Mittwoch, den 7. Februar 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 36. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Barrikaden in Paris

Blutige Unruhen vor dem französischen Kammergebäude. — 8 Tote und 400 Verletzte. Wüste Ausschreitungen des nationalistischen Mobs.

Paris, 6. Februar. Im Zusammenhang mit der Kammersitzung hatten die Royalisten und die nationalistischen ehemaligen Kriegsteilnehmer wieder zu Demonstrationen vor dem Kammergebäude aufgerufen. Die Kundgebungen nahmen insbesondere auf dem Concorde-Platz, auf dem Chemps Elysees und in der Nähe der Madelainen-Kirche ernsten Charakter an. Trotz des sehr starken Polizeiaufgebots gelang es der nach Tausenden zählenden Menge, immer mehr Boden zu gewinnen. Polizei reitet in kurzen Abständen Attacke, um das verlorene Gebiet wieder zu gewinnen. Die Menge dringt langsam zum Seineufer vor, um über die Brücke zum Parlamentsgebäude zu gelangen. Um das Rathaus steht ein großes Polizeiaufgebot bereit. Man zählt 20 Mannschaftswagen mit je 50 stahlbehelmten Mobilgardisten, außerdem schätzungsweise 1000 Mann Polizei sowie berittene republikanische Garde.

Gegen 21 Uhr gelang es den Demonstranten, fast auf der ganzen Linie die Polizeikette zu sprengen und dicht an das Kammergebäude heranzukommen. Die Polizei hat allein in der Nähe des Concorde-Platzes bereits über 60 Verwundete zu beklagen. Aber auch auf der anderen Seite ist die Zahl der Verletzten sehr groß. Immer wieder werden neue Verwundete in das Kammergebäude und in die umliegenden Polizeistationen gebracht. Die Demonstranten hielten vielfach Straßenbahnzüge an und zertrümmerten die Fensterscheiben. Die Abgeordneten, die sich in der Kammer befinden, können das Gebäude nicht verlassen, da sie sonst ihr Leben aufs Spiel setzen müßten.

Auf dem Concorde-Platz steckten die Demonstranten am Abend einen Autobus in Brand. Die Fensterscheiben wurden eingeschlagen und die Splitter als Wurfgeschosse gegen die Polizei verwendet. Die berittene Garde ging mehrmals mit blanker Waffe gegen die Menge vor. Auf den Chemps Elysees errichteten Demonstranten, die der Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer angehören, **Barrikaden** aus Bänken und Gittern. Die Polizei wurde auf der ganzen Linie zurückgedrängt. Etwa in der Mitte der Brücke machte sie eine letzte verzweifelte Anstrengung, den Demonstranten den Weg zur Kammer zu versperren. Sie sah sich dabei gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Kurz vor 20 Uhr arteten die Tumulte in ein wahres Feuergefecht aus, wobei mehrere hundert Schüsse abgegeben wurden.

Paris, 6. Februar. Die Kundgebung auf dem Place Concorde flaute gegen 21.30 Uhr langsam ab. Die Manifestanten zogen in langen Reihen vor die Madelaine-Kirche, wo berittene republikanische Garde mehrfach in die Menge hineinritt. An drei Stellen brennen die Ueberreste von Autobussen, die von der Menge in Brand gesteckt wurden. Eine Art Barrikade, die die Manifestanten aus umgeworfenen Bretterzäunen, ausgerissenen Bäumen und anderen Gegenständen errichtet hatten, glimmt unweit der Brücke ab. Ab und zu sieht man einen Roten-Kreuz-Wagen mit Verletzten über den Platz fahren. Zwei herrenlose Pferde galoppieren ohne Sattel und Zaunzeug über den Platz, bis sie von der Polizei eingefangen wurden. Der Platz ist besät mit Eisenstücken, Glassplittern und Steinen, die von der Menge als Wurfgeschosse verwendet worden sind. Ein Mann der berittenen republikanischen Garde geht langsam zum Verbandsplatz. Er hält in der Hand seinen schweren Helm, der ein drei Finger dickes Loch aufweist. Er erzählt, daß ein Wurfgeschoß ihm den Helm durchgeschlagen hätte, so daß er vom Pferde stürzte. Auf der Brücke zur Kammer ist ein Polizeiwagen neben den anderen aufgefahren, so daß ein Passieren dort unmöglich ist.

An den anderen Punkten der Stadt dauerten die Kundgebungen weiter an. Während eine ungeheure Menge auf dem Platz vor der Madelaine-Kirche die Polizei zu schaffen machte, rückte von dem großen Boulevard ein neuer Zug heran. Vor dem Theater des Ambassadeurs ist wieder ein Auto von der Menge in Brand gesteckt worden.

Paris, 7. Februar. Um 2.30 Uhr nachts dauerten die Zusammenstöße zwischen der Menge und der Polizei auf dem Place de la Concorde und dem Chemps Elysees noch an. Dauernd hageln prasselnd Steine, Flaschen und dicke Eisenstäbe auf die Polizei hernieder. Auf dem Place de la Concorde erhielt die Polizei den Befehl, zur Einschüchterung der Menge einige Salven in die Luft abzufeuern. Mehrere Schüsse trafen das Hotel Crillon. Ein amerikanisches Dienstmädchen wurde in den Kopf getroffen und auf der Stelle getötet. In der Rivoli-Straße brennt eine Barrikade, die von der Polizei genommen wurde. Auf den Straßen sieht man große Blutlachen, die von Schwerverletzten herrühren.

Paris, 6. Februar. Amtlich werden bis Mitternacht 3 Tote, 200 verletzte Demonstranten und 90 verletzte Polizisten gemeldet. Nichtamtlichen Meldungen zufolge soll es 8 Tote und 400 Verletzte gegeben haben. Unter den Verletzten befinden sich 3 Stadtverordnete, wie auch der Pariser Polizeipräfekt Marchamp.

Auch andere Städte von den Unruhen ergriffen.

Paris, 7. Februar. Nach Mitternacht trafen hier Meldungen ein, daß die revolutionäre Stimmung auf ganz Frankreich übergegriffen hat. In Nantes, Boulogne sur Mer und anderen Städten kam es, ähnlich wie in Paris, zu blutigen Unruhen und Zusammenstößen.

Sturm auch in der Kammer.

Wiederholter Abstimmungssieg der Regierung Daladier.

Paris, 6. Februar. Die Mitglieder der französischen Regierung sind am Dienstag vormittag zu einem Ministerrat zusammengetreten, in dessen Verlauf der Ministerpräsident die Regierungserklärung verlas, die am Nachmittag in der Kammer und im Senat abgegeben werden soll. Der Ministerrat hat einstimmig den Wortlaut der Erklärung gebilligt.

Paris, 6. Februar. Die Vorstellung der Regierung vor der Kammer vollzog sich am Nachmittag unter stark nervöser Spannung. Als die Regierung den Sitzungssaal betrat, wurde sie auf der linken Seite mit starkem Beifall empfangen.

Ministerpräsident **Daladier** betrat sofort die Tribüne und verlas die Regierungserklärung. Hierbei wurde er des öfteren von den Rechtsabgeordneten durch Zwischenrufe gestört und als es sogar zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Abgeordneten kam, mußte die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen werden.

In seiner **Regierungserklärung** betont Ministerpräsident Daladier, daß die neue Regierung die **Skandalangelegenheit** restlos aufklären lassen werde. Die **Außenpolitik** Frankreichs, die auf dem Friedens- und Sicherheitswillen der Nation beruhe, bleibe **unverändert**: internationale Zusammenarbeit, nationale Verteidigung, Treue gegenüber dem Völkerbund und den erprobten Freundschaften Frankreichs.

Im Anschluß an die Verlesung der Erklärung in der Kammer gab der Kammerpräsident die Liste der Interpellationen bekannt. Der Ministerpräsident erklärte sich mit der sofortigen Behandlung der Anfragen Dommanges, Ybarnegarays und Franclin-Bouillons sowie denen der Kommunistengruppe einverstanden und forderte die Vertagung aller anderen Anfragen. Zu diesem Antrag stellte Daladier **die Vertrauensfrage**. Der Kammerpräsident kündigte darauf an, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung vorliege. Diese Abstimmung dauerte etwa 45 Minuten.

Die **Vertrauensfrage wurde mit 300 gegen 217 Stimmen angenommen.**

Nach Verlesung des Abstimmungsergebnisses wurde die Kammersitzung wieder aufgenommen. Nach den Reden einiger Abgeordneter betonte Ministerpräsident Daladier seinen festen Entschluß, das Regime gegenüber den Kundgebungen zu schützen. „Ich will nicht," so rief Daladier mit sehr lauter Stimme in den Saal, „daß in Frankreich eine vierte Macht in Form von Straßenkundgebungen aufkommt."

Als Daladier dann zur Vermeidung unnötigen Zeitverlustes beantragte, die Behandlung sämtlicher Interpellationen zu vertagen, erhob die Rechte **einen in der französischen Kammer kaum je dagewesenen Sturm.** Sprechchöre, Pultkonzerte, Heulen und Schreien durchtobten minutenlang den Saal. Währenddessen bestieg Tardieu, von der Linken mit stürmischen Schmähfufen empfangen, die Tribüne. Die Rechte sprang auf und klatschte ihm Beifall, doch kam Tardieu nicht zu Wort. Ein ganz unbeschreiblicher Krach setzte ein. Die Kommunisten stimmten die Internationale an, andere sangen die Marseillaise.

Nach kurzer Pause wurde die Sitzung wieder fortgesetzt. Tardieu protestierte gegen die vom Ministerpräsidenten beantragte Vertagung sämtlicher Interpellationen, konnte sich aber kaum Gehör verschaffen, da er von links wiederholt unterbrochen wurde.

Darauf wurde zur Abstimmung über den Vertagungsantrag geschritten, für den Ministerpräsident Daladier wieder die Vertrauensfrage gestellt hat. Die Abstimmung erfolgt wieder öffentlich auf der Tribüne.

Leon Blum erklärte vor der Abstimmung im Namen seiner Fraktion, daß er für die Vertagung gemäß Antrag stimmen würde. Zur Rechten gewandt, betonte er, daß es mehr ein Kampf als ein Vertrauensvotum sei.

Dem Antrag der Regierung wurde mit 302 gegen 204 Stimmen entsprochen.

Die Abstimmung über die Zurückstellung aller Interpellationen, für die die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde um 20.30 Uhr französischer Zeit abgeschlossen. Ein dahingehender Antrag wurde mit 360 gegen 220 Stimmen angenommen. Darauf vertagte sich die Kammer auf Donnerstag vormittag.

Paris, 6. Februar. Nach Schluß der Kammersitzung war der Kammerplatz fast von allen Seiten mit Kundgebern umgeben. Der Wächter der Kammer gab darauf Befehl, die Wandelgänge und die Sitzungssäle zu räumen. Alle Lichter an der Vorderfront wurden ausgelöscht und die Zugänge nach der Kammer geschlossen. Die Abgeordneten, Zuschauer und Presseleute, die an der Sitzung teilgenommen hatten, mußten durch einen hinteren Eingang das Kammergebäude verlassen. Vor der Wohnung des Kammerpräsidenten fuhr eine Abteilung Feuerwehr auf, um nötigenfalls einzugreifen.

Die Mitglieder haben sich sofort nach Schluß der Sitzung zu einem Kabinettsrat versammelt, um die Lage zu besprechen und zu prüfen. Im Anschluß an den Kabinettsrat gab Ministerpräsident Daladier an die Presse eine Erklärung ab, daß es nun klar erwiesen sei, daß es sich bei den Unruhen um einen bewaffneten Anschlag gegen die Sicherheit des Staates gehandelt habe.

Budgetgeneraldebatte abgeschlossen.

Offerte des Deutschen Klubs an die Regierung?

In der gestrigen Sejmsitzung wurde die am Montag begonnene Generaldebatte über das Budget fortgesetzt.

Als erster nahm der Abg. Lewicki (Ukrainischer Klub) das Wort und stellte eingangs seiner Rede fest, daß die Bedürfnisse der Ukrainer keine Berücksichtigung finden, was allein schon die Budgetziffern zeigen. Redner knüpft an eine vom Ministerpräsidenten Jendrzejewicz in der Sejmkommission abgegebene Erklärung an, in welcher der Ministerpräsident sagte, daß das gespannte Verhältnis zwischen den Ukrainern und den Polen die Folge von Fehlern sei, die auf beiden Seiten begangen wurden, weshalb die Regierung nach dieser Richtung eine objektive Untersuchung durchführen werde. Der Ukrainische Klub, so sagte Abg. Lewicki, nehme diese Erklärung zur Kenntnis, stellte aber fest, daß die Lösung der Frage bei der Regierung liege. Die Ukrainer könnten sich mit geringen Zugeständnissen nicht zufriedengeben. Sie forderten nur das, was zu ihrer freien kulturellen Entwicklung unabläßig sei. Die Ukrainer fordern **Aufhebung aller Beschränkungen und Durchführung der territorialen Autonomie.**

Der nächste Redner war der Abg. Tempka (Chadecja). Redner weist auf die völlige Gleichgültigkeit der polnischen Oeffentlichkeit gegenüber Staatsfragen hin. In Polen sei es nicht gut. Nur den Anhängern der herrschenden Gruppe, einer Handvoll höherer Beamter und den Direktoren der Schwerindustrie gehe es gut. **Die Mehrheit der Bevölkerung sei der Bürgerrechte beraubt,** durch **die Schwere der staatlichen Allmacht niedergedrückt und zeige kein Interesse mehr für staatliche Geschehnisse.** Die Regierung brüste sich damit, daß die Verhältnisse stabilisiert und der Antagonismus gemildert worden seien. Wenn aber Macht Stabilisierung bedeuten soll, so kann man tatsächlich sagen, daß sich die Sanacjaregierung nur auf die Macht stütze — **Schade nur, daß im Maße des Machtzuwachses der Regierung das Volk abschwäche.** Wie könne man aber von Stabilisierung sprechen, wenn es in Polen heute zweimal soviel Arbeitslose gibt und die Lage der Landwirtschaft von Tag zu Tag trostloser werde.

Den Standpunkt des Deutschen Klubs legte der Abg. Franz dar. Die Bürger deutscher Nationalität würden sowohl politisch als auch wirtschaftlich benachteiligt. Redner erklärt, die deutsche Bevölkerung erwarte nach dem Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Deutschland auch eine Verständigung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke. Die deutsche Bevölkerung erblicke in dem Pakt eine Verständigungsbrücke und möchte ein starker Pfeiler dieser Brücke sein. Inbezug auf die Verfassungsfrage sagte der Abg. Franz, die deutsche Bevölkerung habe immer auf dem Boden der Verfassung gestanden und werde auch inbezug auf die neue Verfassung, trotz ihrer Mängel, diesen Standpunkt beibehalten.

Die Rede des deutsch-bürgerlichen Abg. Franz wurde allgemein als eine Offerte des deutschen Klubs an die Regierung aufgefaßt.

In der Generaldebatte sprachen sodann noch zwei Vertreter der Juden, ein Weißrusse und ein ukrainischer Radikaler.

Sodann wurde zur Einzelbehandlung der verschiedenen Budgetpositionen übergegangen. Beim Budget des Außenministeriums nahmen die Abg. Stronski (Kat. Klub) und Czapinski (PPS) die Gelegenheit wahr, um gegen die Außenpolitik der Regierung scharf zu Felde zu ziehen.

Minister Beck fährt nach Moskau.

Auf Umwegen ist nach Warschau die Nachricht von den Vorbereitungen gelangt, welche sowohl in Warschau als auch in Moskau zur bevorstehenden Reise des polnischen Außenministers Beck nach Sowjetrußland getroffen werden.

Während die polnische, auch die halboffizielle Presse noch vorläufig in Unkenntnis dieses politisch bedeutungsvollen Besuchs des Ministers Beck in Moskau, der noch im Laufe dieses Monats erfolgen soll, belassen wurde, verlautet von einigen Seiten, die offenbar mit sowjetrussischen Informationsquellen in Fühlung stehen, daß die Reise Becks nach Moskau den Zweck habe, die Balance, welche durch den Abschluß des Zehnjahr-Abkommens mit Deutschland als zu stark nach einer Seite hin belastet erscheinen könnte, auf der anderen Seite durch einen weiteren Ausbau der Annäherung zwischen Polen und Sowjetrußland auszugleichen.

Auf die leitenden Kreise des Sowjetstaates soll die polnischerseits gemachte Ansage der Reise des Ministers Beck nach Moskau einen ungewöhnlich starken Eindruck gemacht haben. Diese Reise würde nämlich einen hochwichtigen Akt darstellen, der alle Erwägungen niederschlüge, die in Moskau nach der Bekanntgabe des Zehnjahr-Abkommens platzgegriffen haben.

Simon für Deutschlands Gleichberechtigung

Große Rede des englischen Außenministers im Unterhaus.

London, 6. Februar. Das Unterhaus war am Dienstag in Erwartung der großen Debatte über die Abrüstungsfrage bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenloge drängten sich die Vertreter der auswärtigen Missionen. Da die heutige Debatte auf Grund eines Vertagungsantrags stattfand, war es den Rednern technisch möglich, alle Fragen zur Sprache zu bringen.

Der britische Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, erinnerte gleich zu Anfang seiner Rede daran, daß er in der Debatte vom 21. Dezember v. Js. nicht in der Lage war, eine Erklärung über die Politik der britischen Regierung abzugeben, weil damals Verhandlungen mit anderen Ländern im Gange waren. Er betonte, daß sich die Lage jetzt verändert und entwickelt hat, und daß daher eine Prüfung der Lage möglich und zweckdienlich sei. Der Zeitraum vertraulicher zweiseitiger Meinungsaustausche sei zweckmäßig gewesen, aber es scheine der britischen Regierung, als ob diese Methode Gefahr laufe, nutzlos zu werden. Obgleich ernste Meinungsverschiedenheiten weiter beständen, habe eine Annäherung an eine gemeinsame Grundlage stattgefunden, um eine neue Bemühung zur Versöhnung von seiten der britischen Regierung zu rechtfertigen. Dies sei der Grund für die Veröffentlichung des britischen Weißbuches.

Die Erörterungen der letzten Zeit, fuhr Simon fort, haben klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß

der Schlüssel für eine Abrüstungsvereinbarung — wenigstens so weit Westeuropa in Betracht kommt — in einer Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich liegt.

Es würde aber, so betonte der englische Außenminister, ein sehr großer Fehler sein, wollte man aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland am besten dadurch erreicht wird, wenn man es diesen beiden Ländern überläßt, eine solche Vereinbarung unter sich ohne irgend welche Unterstützung ausfindig zu machen.

Sir John Simon stellte weiter fest, „daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen nicht widersetzen kann und darf, weil wenig Wahrscheinlichkeit auf Frieden in der Welt besteht, wenn man versucht, ein großes Land und eine große Rasse unter eine minderwertige Jurisdiktion zu setzen. Diese Frage", so fuhr der Redner fort, „müsse in dem neuen Abkommen enthalten sein. Desgleichen könne keine Lösung gefunden werden auf einer Grundlage, daß alle Nationen in der ganzen Welt sofort alle Waffen aufgeben, die Deutschland vorenthalten seien.

Wenn nicht bald Vereinbarungen zustande kämen, und Großbritannien in einer Welt unbeschränkter Rüstungen leben müßte, so werde Großbritannien seine Rüstungslage überprüfen müssen." (!)

Simon kam dann auf die verschiedenen Standpunkte Deutschlands und Frankreichs zu sprechen und erklärte, man müsse beide Seiten in Erwägung ziehen. Das englische Weißbuch sei nicht als idealer Plan unterbreitet worden ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse, die Ansprüche oder Besorgnisse anderer. Es entspringe dem Geist des Realismus. Die Zeit arbeite gegen die Freunde der Abrüstung. Tapfere Worte seien vielleicht anspornender, aber weniger nutzbringend. Der britische Plan sei ein Versuch, eine Grundlage für eine prompte Vereinbarung zu bieten.

Außenminister Simon teilte hierauf mit, daß der Lordsiegelbewahrer

Eden möglichst bald Paris, Rom und Berlin besuchen werde, um den britischen Standpunkt darzulegen

und die Ansichten der Regierungen über das britische Schriftstück in Erfahrung zu bringen. Simon unterstrich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß

jedes neue Abkommen ein gewisses Wiederaufrüsten von seiten Deutschlands ins Auge fassen müsse,

aber die britische Regierung würde mit Widerstreben eine Regelung in Betracht ziehen, die die Gleichberechtigung ohne irgend welche Abrüstung in irgend einem Teile der Welt vorsehe.

Sir Simon wies dann darauf hin, daß ein **sehr wirksamer Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen zustande gebracht** worden sei. Simon schloß seine dreiviertelstündige Rede, indem er betonte, daß es die Pflicht Großbritanniens sei, eine neue Führung zu geben.

Nach Simon nahm der stellvertretende Führer der Opposition der Arbeiter, der Arbeiterabgeordnete Attlee das Wort. Die Arbeiteropposition verlange Sicherheit und völlige Abrüstung. Unter dem britischen Plan würde keine Annäherung und wirkliche Abrüstung während eines Zeitraumes von 10 Jahren stattfinden. Die Völkerbundpolitik habe die Nationen ermutigt, außerhalb des Völkerbundes zu gehen, von Krieg zu reden und Zugeständnisse zu erhalten. Japan sei zu einem Vorbild für die Behandlung des übrigen Teiles der Welt gemacht worden. Frankreich fordere Sicherheit, aber der Gedanke der Sicherheit sei verschwunden, falls es der Welt mißlinge, sich in der Frage des chinesisch-japanischen Streitfalles zu behaupten.

Der Führer der Oppositions-Liberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte, die britischen Vorschläge erzeugten keinerlei Begeisterung auf irgend einer Seite. Aber ein Abkommen in Rechnung der britischen Denkschrift würde besser sein als überhaupt kein Abkommen.

Was wird Oesterreich tun?

Englische und französische Pressestimmen.

London, 6. Februar. Der gestrige Beschluß des österreichischen Kabinetts, den Völkerbund anzurufen, findet in der Presse allgemeine Beachtung. Die meisten Blätter nehmen an, daß ein Schritt beim Völkerbund nicht vor nächster Woche erfolgen werde.

Im sozialistischen „Daily Herald" wird gesagt, es sei denkbar, daß Dr. Dollfuß erst diplomatische Schritte in London, Paris und Rom unternehmen werde, um herauszufühlen, ob die Mächte einen Schritt beim Völkerbunde wünschen. Dies würde dem Geschmack des Bundeskanzlers entsprechen, der nur trachte, **die Verantwortung für einen Konflikt mit dem nationalsozialistischen Deutschland auf jemand anderen abzuschieben.** Dr. Dollfuß **glaube, daß eine Anrufung des Völkerbundes** durch **die österreichische Regierung als eine Handlung gegen die Brüderschaft der deutschsprechenden Länder ausgelegt werden und den Nationalsozialisten in Oesterreich** Material **für Propaganda bieten könnte. In Wien** herrsche allgemein **die Auffassung, daß Großbritannien und Italien der Berufung an den Völkerbund ungünstig gegenüberstehen.**

Paris, 6. Februar. „Le Jour" fragt: „Wie wird der seltsame Völkerbundorganismus auf diese Stimme in der Wüste reagieren?" Frankreich sei wohl in ihm vertreten, aber für einige Zeit lahmgelegt. Auf Mussolini könne man nicht rechnen und in London spreche man nur noch von Abrüstungsdenkschriften. **In Warschau** habe Außenminister Beck den Rubikon **überschritten. Beck habe eine Rede gehalten, die ernst sei wegen dessen, was darin stehe, aber noch ernster durch das, was nicht gesagt sei. Beck habe erklärt, daß er niemals das Mißtrauen Europas gegen Hitler geteilt habe. Ueber Frankreich gleite er hinweg und Oesterreich erwähne er überhaupt nicht. Und dieser Beck werde die Genfer** Sitzung leiten, **in der über Oesterreichs Appell beraten werde!**

Der Tiroler Putsch.

Wiener Regierung soll entscheiden.

Wien, 6. Februar. Die Entscheidung über die noch immer nicht geklärte Lage in Tirol soll nunmehr nach Wien verlegt werden. Auf Wunsch des Bundeskanzlers Dollfuß wird am Freitag, nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Budapest, Landeshauptmann Dr. Stumpf, eine Vertretung der Tiroler Heimatwehr und die christlichsozialen Organisationen im Bundeskanzleramt in Wien zu einer Aussprache erscheinen. Auf Grund des Ergebnisses dieser Aussprache soll dann Bundeskanzler Dollfuß selbst die Entscheidung über die von der Tiroler Heimatwehr gestellten Forderungen herbeiführen. Die Landesleitung der Tiroler Heimatwehr teilt mit, daß bis zum Ergebnis der Aussprache in Wien das Aufgebot der Tiroler Heimatwehr aufrecht erhalten bleibt.

Massenverhaftung von Tiroler Nazis.

Innsbruck, 6. Februar. Der Sicherheitsdirektor für Tirol übergibt der Presse die amtliche Mitteilung, daß er im Laufe der letzten Tage die Verhaftung von 100 Nationalsozialisten verfügt hat. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. drei Universitätsprofessoren, zwei pensionierte Hofräte, ein pensionierter Generalmajor, ein Richter und mehrere Aerzte.

Deutsch-schwedischer Pressekrieg.

Berlin, 6. Februar. Schweden gehörte bisher zu den Ländern, zu denen die Hitler-Regierung freundliche Beziehungen, u. zw. durch die Person des preußischen Ministerpräsidenten Göring unterhielt. Nunmehr hat die schwedische Regierung einen deutschen Pressevertreter ausgewiesen und die Angabe von Gründen trotz diplomatischer Nachfrage verweigert. Die Reichsregierung hat jetzt die Aufenthaltserlaubnis eines schwedischen Journalisten nicht verlängert.

Aufnahme der diplomatischen Beziehungen

zwischen Ungarn und der Sowjetunion.

Budapest, 6. Februar. Wie dem ungarischen Korr.-Büro aus Rom gemeldet wird, ist dort am Dienstag vormittag ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das die diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion wieder hergestellt werden. Das Abkommen wurde vom ungarischen Gesandten Jungerth und vom Sowjetbotschafter in Rom, Potemkin, unterzeichnet.

Tagesneuigkeiten.

Reorganisierung der Arbeitslosenhilfe.

Anstatt der gekochten Mittage werden an Familien Lebensmittel ausgefolgt.

Das Lodzer Komitee des Arbeitsfonds unterhielt bisher 12 Küchen, in welchen den Allerärmsten, die arbeitslos sind und keinerlei Unterstützung bekommen, Mittage ausgefolgt wurden. Am 31. Januar wurden an 3142 Familien 7594 Mittage ausgefolgt. Ueberdies erhielten 3021 Familien Lebensmittel in natura ausgefolgt. Der Arbeitsfonds ist nunmehr dazu geschritten, die Hilfsaktion zu reorganisieren, und zwar soll die Ausfolgung von Mittagen an Familien eingestellt und nur Lebensmittel verteilt werden. Zu diesem Zweck werden die Küchen automatisch liquidiert werden. Mit dem 1. Februar sind bereits 3 Küchen liquidiert worden. Nur für alleinstehende Personen sollen weiterhin Mittage gekocht werden, für die 3 Küchen bestehen bleiben werden. Die monatlichen Lebensmittelrationen für die Familien Arbeitsloser betragen: Für eine 2- bis 3köpfige Familie: 25 Klg. Roggenmehl, 10 Klg. Weizenmehl, 1½ Klg. Erbsen, 2 Klg. Perlgraupe, 1 Klg. Zucker, 1½ Klg. Speck, 500 Gramm Malzkaffee, 400 Gramm Seife, 80 Klg. Kohle und diverse Waren für 25 Groschen. Eine 4- bis 5köpfige Familie bekommt monatlich: 40 Klg. Roggenmehl, 15 Klg. Weizenmehl, 3 Klg. Erbsen, 3 Klg. Perlgraupe, 1½ Klg. Zucker, 2 Klg. Speck, 1 Klg. Malzkaffee, 800 Gramm Seife, 100 Klg. Kohle und diverse Waren für 38 Groschen. Eine große Familie von 6 und mehr Personen erhält: 55 Klg. Roggenmehl, 20 Klg. Weizenmehl, 3 Klg. Erbsen, 4 Klg. Perlgraupe, 2 Klg. Zucker, 3 Klg. Speck, 1½ Klg. Malzkaffee, 800 Gramm Seife, 120 Klg. Kohle und diverse Waren für 52 Groschen.

Besprechung der Arbeiten des Arbeitsfonds.

Wie wir erfahren, trifft heute der Präses des Arbeitsfonds, Klarner, in Begleitung des ministeriellen Abteilungschefs für Arbeit, Grunwald, in Lodz ein. Der Besuch hängt mit der Besprechung der Aktion bezüglich der Beschäftigung von Arbeitslosen in den verschiedenen Wojewodschaften des Landes zusammen.

Wie wir erfahren, werden die genannten Vertreter des Arbeitsfonds mit dem Lodzer Wojewoden Hauke-Nowak eine Konferenz abhalten und die Verwendungsweise der zur Verfügung gestellten Mittel ausführlich besprechen. Es handelt sich hierbei nicht nur um Lodz, sondern auch um die Wojewodschaft. Erwähnt sei, daß von den wichtigeren Arbeiten dieses Jahres für Lodz die Erbauung einer Wasserleitung, einer Gasanstalt, einer Schule, die Regulierung des Jasienflusses und für die Wojewodschaft die Erbauung von Wegen und Chausseen vorgesehen sind. Außerdem ist die Einrichtung spezieller Arbeitslager für die Lodzer Jugend geplant.

Nach der Konferenz in Lodz wird sich Minister Klarner mit dem Abteilungschef Grunwald nach Posen begeben. (p)

Arbeitsniederlegung bei Plihal.

Die Arbeiter in der Strickereiabteilung bei Plihal in Karolew haben die Arbeit niedergelegt, da die Fabrikverwaltung von den Arbeitern die Unterzeichnung einer Verpflichtung auf die 48-Stunden-Woche verlangte.

Aenderungen in der Polizei.

Auf den leitenden Posten der Polizei in Lodz und in der Lodzer Wojewodschaft sind erhebliche Aenderungen eingetreten. U. a. wurden der Leiter des 3. Polizeikommissariats, Unterkommissar Lipski, als Leiter des Polizeikommissariats nach Tomaschow und der Leiter des 4. Kommissariats, Kommissar Gizycki, als Kreiskommandant nach Wielun versetzt. (a)

Kontrolle der Handelsstunden.

Wie wir erfahren, haben alle kaufmännischen Vereine in Lodz eine Aktion in die Wege geleitet, die auf die strikte Einhaltung der Vorschriften über die Handelsstunden und die Sonntagsruhe durch die Kaufmannschaft abzielt. Es wurde beschlossen, spezielle Kommissionen aus Kaufleuten zu berufen, die die Geschäfte hinsichtlich der Einhaltung der Handelsstunden kontrollieren werden. Bei Feststellung von Uebergriffen in dieser Hinsicht wird das Mitglied einer solchen Kommission ein Protokoll verfassen, das dann der Verwaltungsbehörde zugeleitet werden wird, die ihrerseits die strafrechtliche Verfolgung einleiten werden. (p)

Die Eisenbahn nach der Industrie der größte Kohlenverbraucher.

Nach der Industrie sind die polnischen Staatsbahnen der größte Kohlenkonsument. Im Jahre 1933 haben die polnischen Staatsbahnen bei den polnischen Kohlengruben insgesamt 2 930 821 T. Kohle gekauft. Gegenüber 1932 bedeutet dies eine geringfügige Steigerung um 0,07 Prozent. Stellt man aber den Kohlenverbrauch der Eisenbahnen im abgelaufenen Jahr dem Konsum im Hochkonjunkturjahr 1929 gegenüber, so liegt der Verbrauch um 50 Prozent niedriger als damals.

Unfälle bei der Arbeit.

Der im Lodzer Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter Antoni Centrowski von der Abramowskistraße zog sich während der Arbeit einen Armbruch zu. Er wurde vom herbeigerufenen Arzt nach dem Bezirkskrankenhause überführt. — In den Werken von Scheibler und Grohmann, Emilienstraße 6, fiel gestern dem daselbst beschäftigten Arbeiter Karl Prost ein eiserner Stab auf den Fuß, der dabei zermalmt wurde. Auch dieser Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Zwei lebensmüde Frauen.

Die 22jährige Stanislawa Stelmaszczyk verübte in ihrer im Hause Wysokastraße gelegenen Wohnung durch den Genuß von Brennspiritus einen Selbstmordversuch. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie nach einer Magenspülung nach dem Krankenhause in Radogoszcz. Ihr Zustand gibt zur Besorgnis Anlaß. — Im Torwege des Hauses Glowna straße 1 trank die nirgends gemeldete Martha Grund ein größeres Quantum Jod. Sie wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft in sehr bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause in Radogoszcz gebracht. Die Ursache der Verzweiflungstat konnte noch nicht ermittelt werden, da das Mädchen bewußtlos ist.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewicz Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Die Versicherungsgebühr für Dienstmädchen noch nicht festgesetzt.

Die Höhe der Gebühren für Hausbedienstete zugunsten der Sozialversicherungsanstalt ist immer noch nicht festgesetzt worden. Die Lodzer Sozialversicherungsanstalt hat sich zwar zusammen mit der Warschauer an das Ministerium für soziale Fürsorge gewandt und um eine Bestätigung der Versicherungsgebühren in Höhe von 6 Zloty monatlich gebeten, was ohne Rücksicht auf die Höhe der Bezüge der Dienstboten zu geschehen hätte, aber das Ministerium hat diesen Antrag noch nicht bestätigt. Da von anderer Seite ein höherer Beitrag vorgeschlagen wird, so ist noch nicht sicher, ob der Lodzer Antrag Zustimmung finden wird.

Von 5000 Schulkindern trinken 810 Schnaps.

Letztens wurde in den Lodzer Schulen die Schuljugend ärztlich untersucht, wobei überaus beunruhigende Erscheinungen festgestellt wurden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß von 5000 Schulkindern 800 Schnaps trinken. Unter diesen Kindern befinden sich 167 im Alter von 7 Jahren, 128 von 8 Jahren und 125 von 9 Jahren. Im Zusammenhang mit dieser traurigen Erscheinung wird in allen Schulen die Einberufung von Elternversammlungen geplant, um sie auf die Schädlichkeit des Alkohols überhaupt und für Kinder im besonderen aufmerksam zu machen. Die Eltern sollen aufgefordert werden, in Gegenwart der Kinder das Schnapstrinken zu unterlassen und ihren Kindern keinesfalls Schnaps zu geben. (p)

Wieviel Stunden muß ein Lehrer unterrichten?

Das Lodzer Schulinspektorat hat vom Kuratorium des Warschau-Lodzer Lehrbezirks eine bezeichnende Verfügung in Sachen der Unterrichtsstunden im Schulwesen und der Zuschläge für Ueberstunden erhalten. Entsprechend dieser auf Grund einer diesbezüglichen Verordnung des Unterrichtsministeriums erlassenen Verfügung ist ein Lehrer der Mittel- und allgemeinbildenden Schulen wie der Lehrerbildungsanstalten verpflichtet, wöchentlich 27 Unterrichtsstunden zu erteilen, wenn er Zeichnen, praktische Arbeiten, Musik, Gesang und körperliche Uebungen erteilt, 23 Unterrichtsstunden wöchentlich, wenn er Religion, Mathematik, Geschichte, Geographie und Hygiene unterrichtet, und 21 Unterrichtsstunden, wenn er Lehrer für Sprachen, Physik, Chemie, Naturkunde und für pädagogische Gegenstände ist. Die Direktoren allgemeinbildender Mittelschulen haben 6 Unterrichtsstunden wöchentlich zu versehen, besitzt aber die betreffende Anstalt 8 Abteilungen, dann hat der betreffende Direktor 8 Unterrichtsstunden wöchentlich zu erteilen.

Lehrer einer Volksschule haben 30 Unterrichtsstunden wöchentlich zu erteilen. Die Lehrer spezieller Volksschulen verpflichten 28 Unterrichtsstunden wöchentlich. Die Leiter von Volksschulen haben je nach der Zahl der in der betreffenden Schule beschäftigten Lehrer 20—28 Stunden wöchentlich zu unterrichten.

Die Monatssätze des Gehaltszuschusses für eine Ueberstunde in der Woche betragen für Lehrer allgemeinbildender Mittelschulen und in Lehrerbildungsanstalten 10 Zloty, für Fachschullehrer 12 Zloty, für Lehrer eines staatlichen Lehrerinstituts 12 Zloty, für Musikkonservatorien 10—16 Zloty, je nach der Kategorie des erteilten Gegenstandes, und für Fachschulinstrukteure 8 Zloty. Volksschullehrer erhalten für eine Ueberstunde in der Woche einen Monatssatz in Höhe von 5 Zloty. (p)

Die Unglücksstatistik vom Januar.

Die von der städtischen Rettungsbereitschaft verfaßte Statistik besagt, daß in Lodz im Januar d. J. von den Aerzten der Rettungsbereitschaft in insgesamt 705 Fällen verunglückten Personen Hilfe erwiesen worden war. In 465 Fällen wurde die Hilfe in der Stadt erwiesen und bei 240 Unfällen im Ambulatorium. Die Hilfe wurde 282 Männern und 353 Frauen sowie 70 Kindern bis zu 15 Jahren erteilt. In die Krankenhäuser wurden 246 Personen eingeliefert und 70 nach ihren Wohnungen gebracht.

In der Kategorie der plötzlichen Erkrankungen waren zu verzeichnen: 2 Fälle von Erschütterungen, 152 Fälle von Schnitt-, Stich- und Schlagwunden, 36 Fälle von Knochenbrüchen, 4 von Schußwunden, 9 von Verbrühungen, 57 durch Fremdkörper und Erstickungen verursacht und 98 Verletzungen anderer Art. Die Gesamtzahl der plötzlichen Erkrankungen belief sich auf 338 Fälle.

Ferner wurde im Januar 26 Lebensmüden Hilfe erwiesen, von denen sich 22 durch den Genuß von Gift, 2 durch Beibringung von Schußwunden, 2 durch Schnitt- und Stichwunden das Leben zu nehmen versucht hatten. Ein Fall ist tödlich verlaufen.

Die Verletzungen lassen sich, nach Ursachen geordnet, in Fälle folgender Natur teilen: Autounfälle 2, Straßenbahnunfälle 3, durch andere Fahrzeuge 2, Absturzunfälle 2, Ueberfälle und Messerstechereien 5, Schlägereien 3, Geistesumnachtung 3, Entbindungen und Frühgeburten 122.

Die Rettungsbereitschaft wurde 11mal unnötig angerufen. (p)

Das Wetter im Februar.

Nachlassen der Kälte.

Bei uns läßt im Durchschnitt die Kälte im Februar gegen den Januar bereits wieder nach. So sagt denn auch der Februar zum Januar: Hätte ich noch die Macht wie du, ich ließe erfrieren das Kalb mit der Kuh". Warschau hat im Februar im Durchschnitt nur noch 2,8 Grad Kälte, Berlin aber nur noch 0,6 Grad Kälte. Wien hat im Februar 0,1 Grad Wärme, im Januar aber macht die Durchschnittstemperatur 2,2 Grad minus aus. Krakau hat im Februar mit einer Durchschnittstemperatur von 2,0 Grad Kälte zu rechnen, gegen 3,3 Grad im Januar, Salzburg mit 0,4 gegen 2,4 Grad minus, in Budapest machen die Temperaturen im Februar und Januar aus 0,2 und 2,1 minus, in Sofia 1,4 und 3,0 minus, in Zürich 0,8 plus und 1,4 minus, in Genf 1,7 plus gegen 0,1 minus, in Mailand 3,4 gegen 0,4 plus. Genua kann im Februar mit einer Durchschnittswärme von 8,7 Grad rechnen, gegen 7,5 im Januar, in Rom steigt die Durchschnittstemperatur von 7,0 auf 8,2 Grad Wärme, in Nizza von 8,0 auf 8,6 Grad, in Neapel von 8,2 auf 9 Grad, in Madrid von 4,5

auf 6,3 Grad, in Valencia von 10,4 auf 11,9 Grad. Moskau muß im Februar im Durchschnitt noch mit 9,6 Grad Kälte rechnen, Kiew mit 5,3 Grad, Odessa mit 2,4 Grad. In Werchojansk am sibirischen Kältepol werden im Februar durchschnittlich noch 44,1 Grad Kälte gemessen gegen 50,5 Grad im Januar, in Jakutsk 37,2 gegen 42,9 Grad, in Irkutsk 18,8 gegen 21,2, in Tomsk 16,7 gegen 19,7, in Nikolajewsk am Amur 20,1 gegen 23,4 Grad. In der nördlichsten Stadt der Welt, in Hammerfest, macht die Februarkälte im Durchschnitt 4,7 Grad aus gegen 5,2 Grad im Januar. Montreal in Kanada hat noch 9,1 Grad Kälte gegen 10,9 Grad, Winnipeg noch 18,9 gegen 21,6, Chicago noch 2,9 gegen 4,8 Grad.

Aber nicht überall zeigt sich auf der nördlichen Erdhälfte für den Februar bereits ein Rückgang der Kältegrade. Es gibt auch noch Gegenden, wo die Kälte im Februar gegen den Januar noch ansteigt. Kälter als der Januar ist der Februar auf der nördlichen Erdhälfte auf Grönland, auf Franz-Josephs-Land, auf Spitzbergen, an der Mündung der Lena, dem östlichsten der drei großen Ströme Sibiriens und sogar noch um eine Kleinigkeit in Stockholm und Oslo, wogegen der Februar gegen den Januar in Leningrad schon wieder etwas milder ist; diese russische Stadt hat im Februar mit 8,4 Grad Kälte zu rechnen gegen 9,3 Grad im Januar. Auf der südlichen Erdhälfte wird der Februar bereits etwas kühler als der Januar. Doch auch dabei zeigen sich Ausnahmen. In Kapstadt, Kimberley, Sydney, Adelaide geht die Wärme im Februar etwas zurück, in Valparaiso und Rio de Janeiro steigt sie noch.

Wie im Januar sind auch im Februar die Niederschläge noch gering. Viele Orte haben sogar im Februar die geringsten Niederschlagsmengen des ganzen Jahres.

Aus der Philharmonie.

Der Wars-Chor in Lodz. Am kommenden Sonntag, dem 11. d. Mts., wird im Saale der Philharmonie ein einziges Konzert des Jazz-Ensembles Wars-Chor stattfinden. Im Konzert wirken mit: Tadeusz Faliszewski, der berühmte Sänger, von seinen Grammophonplatten bekannt, ferner Jazz für zwei Klaviere in Ausführung von Leon Borunski (Preisträger im Chopinwettbewerb) und Henryk Wars (der populäre Schlager-Komponist). Das Ensemble bringt im Programm neue und bei uns noch unbekannte Lieder und Schlager. Anfang um 6 Uhr abends.

Sport.

Eishockey-Weltmeisterschaften in Mailand.

England — Belgien 2:0 (0:0, 2:0, 1:0).

Dienstag nachmittag wurde in Mailand im Rahmen der Eishockey-Weltmeisterschaften, das erste Trostrundenspiel zwischen England und Belgien ausgetragen. Trotzdem die Belgier dem Gegner einen harten Widerstand boten, konnten die Engländer das Spiel mit 3:0 für sich entscheiden.

Kanada — Frankreich 9:0 (4:0, 5:0, 0:0).

Das erste Zwischenrunden-Spiel zwischen Kanada und Frankreich endete mit einem hohen Siege der Kanadier. Kanada, welches durch die Saskatoon Quakers repräsentiert wird, diktierte ein scharfes Tempo, zeigte wundervolle Kombinationen und war den Franzosen weit überlegen, so daß die Kanadier keine Mühe hatten, das Resultat auf 9:0 zu bringen. Der beste Mann der Kanadier war Senrife, welcher allein 3 Tore auf sein Konto nahm.

Aus dem Reiche.

Betrunkener vom Zuge überfahren.

Auf der Strecke Dobron—Lask fand der Streckenwärter in der Nähe des Dorfes Wronice die Leiche eines Mannes, der später als der 26 Jahre alte Czeslaw Szegieta aus dem Dorf Branowice identifiziert werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß er in betrunkenem Zustande auf dem Eisenbahndamm gegangen ist und von einem Zuge überfahren wurde. (a)

Den Vater aus dem Hinterhalt erschossen.

Vor zwei Wochen wurde im Dorf Klekoty, Gemeinde Radziechowice, Kreis Radomsko, der begüterte Mühlenbesitzer Wladyslaw Piorunski auf geheimnisvolle Weise ermordet. Die Leiche wurde auf dem Hofe des Hauses seiner Geliebten Zofja Tarkowska gefunden. Der Tote befand sich nur in der Unterwäsche, so daß anfänglich die Vermutung auftauchte, daß Raubmord vorliegt. Die eingehende Untersuchung ergab aber, daß als Mörder einer der Söhne des Toten in Frage kommt, denn zwischen dem Toten einerseits, seiner Frau und seinen drei Söhnen andererseits, bestand seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, das darauf zurückzuführen war, daß Piorunski mit der Zofja Targonska nähere Beziehungen anknüpfte und schließlich ganz zu ihr zog. Als der Sohn Marjan vor einiger Zeit die Absicht äußerte, die Tochter eines Bauern zu heiraten, widersetzte sich der Vater energisch, was zur Folge hatte, daß der Sohn dem Vater Rache schwor. Er lockte ihn in der Nacht unter irgendeinem Vorwand auf den Hof und gab auf ihn aus dem Hiterhalt einen Schuß aus einer Doppelflinte ab. Der Vatermörder wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Der Mord des „Geelen Moschel".

Gerichtliches Nachspiel der Bluttat auf dem Tanzsaal.

In der Nacht zum 12. Februar 1933 kam es in dem im Hause Pomorska 43 befindlichen Tanzsaale wegen eines Mädchens zu einer Rauferei, wobei die beiden Brüder Josek und Laib Libicki durch Stiche so schwer verwundet wurden, daß Josek bald darauf im Krankenhause verstarb. Der Ermordete war als überaus starker Mensch bekannt, und deshalb fürchtete man ihn auch allgemein. In dem erwähnten Tanzsaale hielt er sich ständig auf. Daselbst sind auch gewöhnlich Elemente anzutreffen, die im nördlichen Stadtteil von Lodz ihren verbrecherischen Neigungen nachgehen.

Die Einnahme des Tanzvergnügens an jenem Abend sollte den im Gefängnis sitzenden Brüdern Rajbursiewicz zugute kommen,

die wegen Erpressungen im Baluter Schlachthaus eingekerkert worden waren.

Zu dem Tanzvergnügen waren auch die Brüder Moschek Wolf und Berek Nußbaum aus Baluty, Krutkastr. 6, erschienen, die einer Konkurrenzbande der Libickis angehörten. Besonders gehaßt wurden die Libickis von Moschek Wolf Nußbaum, der in Baluty unter dem Namen „Geeler Moschek" bekannt ist. Als Josek Libicki, genannt „Josek Przytulny", die Braut Nußbaums, Bela Grünspan, zum Tanze nahm, wollte Moschek Nußbaum sie „abklatschen". Ironisch lehnte Josek Libicki dies ab. Wütend

zog Moschek Nußbaum ein Fleischermesser aus der Tasche und stach es Josek Libicki in die Brust.

Blutüberströmt brach dieser zusammen. Laib Libicki wollte dafür an Moschek Nußbaum Rache nehmen; dessen Kumpane nahmen den Mörder jedoch in Schutz. In dem Moment näherte sich der 17jährige Berek Nußbaum und brachte Laib Libicki gleichfalls einige schwere Stiche bei. Es kam nun zwischen den Anhängern beider Banden zu einer wüsten Schlägerei, der erst von der herbeigerufenen Polizei ein Ende bereitet wurde. Die beiden Mörder ergriffen als erste die Flucht, konnten aber bald ausfindig gemacht werden. Von den verwundeten Brüdern Libicki verstarb Josek bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Moschek Nußbaum hatte bereits wiederholt mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht.

Er hatte u. a. bei einer Tänzerin des Saales in der Pomorskastraße 43 einen Erpressungsversuch ausgeführt, wo der „Geele Moschek" eine Art Diktatur ausübte.

Außer den Brüdern Nußbaum wurden auch noch zur Verantwortung gezogen der 23jährige Schaja Piotrkowski (genannt Schaja Boxer), der 27jährige Moschek Teitelbaum und der 20jährige Berek Grajcer, die an der Ermordung bzw. Verwundung der beiden Brüder Libicki teilgenommen hatten. Gestern hatten sich die genannten Personen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie wurden dabei von 5 Rechtsanwälten verteidigt.

Moschek Nußbaum war geständig und erklärte, in der Notwehr gehandelt zu haben, da er von Josek Libicki herausgefordert worden sei. Er habe Libicki einschüchtern wollen.

Hätte nicht er das Verbrechen begangen, dann säßen heute die Brüder Libicki auf der Anklagebank.

Die Komplicen der Libickis seien gefährliche Zuhälter und Anhänger des Diebesgerichts „Dintoria" gewesen. Berek Nußbaum ist nicht geständig, sondern erklärt, Libicki gefürchtet zu haben und von ihm während des Tanzes einen Fußtritt erhalten zu haben, weil er keinen Schnaps hatte kaufen wollen. Er habe Libicki im allgemeinen gemieden. Die übrigen Angeklagten leugneten gleichfalls ihre Schuld und behaupteten, während der Rauferei nur zufällig in dem Tanzsaale gewesen zu sein.

Die Verhandlung zog sich gestern bis 10 Uhr abends hin und wurde auf heute 9 Uhr früh vertagt. Das Urteil ist heute zu erwarten. (p)

Ein sauberes Ehepaar.

Im Hause Zeromskistraße 102 besaßen die Eheleute Leon und Wladyslawa Schiller seit längerer Zeit ein „Freudenhaus". Die dort wohnenden Mädchen wurden von dem Ehepaar in unerhörter Weise ausgenützt. Am 20. Juni v. J. machte endlich eines der Mädchen Anzeige bei der Polizei.

Das Ehepaar hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Die 29jährige Wladyslawa Schiller wurde zu 4 Jahren Gefängnis und der 31jährige Leon Schiller zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. (p)

Chojny. Die 6. Gründungsfeier der Ortsgruppe Chojny der DSAP, die am kommenden Sonnabend, dem 10. Februar, im Saale des Turnvereins „Dombrowa" in Lodz, Tuszynska 17 (mit der Straßenbahn Nr. 4 oder 11 bis zur Wojtowskastraße zu fahren, dann die Wojtowska entlang bis zur Tuszynska), stattfindet, wird sich zweifellos den bisherigen Gründungsfeiern der Ortsgruppe, die immer einen sehr schönen Verlauf hatten, würdig anreihen. Der Ortsgruppenvorstand hat neben einem vielseitigen Programm auch sonst dafür gesorgt, daß den Besuchern der Aufenthalt im Festsaale angenehm gemacht wird. Lebende Blumen, die zum Schluß der Feier verlost werden, werden die sauber gedeckten Tische schmücken. Eine gute Musikkapelle wird für gefällige Unterhaltungs- und Tanzmusik sorgen. Ueberdies wird alles so eingerichtet, daß die Festbesucher mit wenig Geld die Stunden angenehm verbringen werden können. Hoffentlich werden die Bemühungen der Ortsgruppe durch regen Besuch Anerkennung finden, um so mehr, als der Reinertrag des Festes dem Lokalbau der Ortsgruppe zugute kommen soll.

Pabianice. Arbeitslosenkundgebungen. Im Lokal des sozialistischen Volkshauses in der Bagateiastraße hielten die beschäftigungslosen Saisonarbeiter eine große Versammlung ab, die im Zusammenhang mit der vom städtischen Regierungskommissar angeordneten Einschränkungen bei der Ausfolgung von Lebensmittelbons einberufen worden war. Nach der Versammlung begaben sich die Arbeitslosen vor das Magistratsgebäude und suchten zu dem Regierungskommissar zu gelangen, um Protest gegen dessen Anordnung zu erheben. Hieran wurden sie jedoch von der herbeigerufenen Polize gehindert.

— Bau der Kanalisationsanlage erst nächstes Jahr. In einer Konferenz in Sachen der Erbauung eines Kanalisationsnetzes, an der auch Vertreter des Lodzer Wojewodschaftsamtes und der Zentralbehörden teilnahmen, wurde beschlossen, erst im nächsten Jahre mit der Erbauung der Kanalisation zu beginnen, da die Stadtverwaltung weder genügend vorbereitete Pläne noch eine Kalkulation über die Rentabilität dieser Investition besitzt. (p)

Kattowitz. Zwei Arbeitslose werfen sich vor den Zug. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kochlowitz und Neudorf ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. Zwei Arbeitslose, die 25jährigen Konrad Nandza und Hubert Rompel aus Neudorf, warfen sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Güterzug, wobei sie auf der Stelle getötet wurden. Obwohl der Zug sofort zum Halten gebracht wurde, konnten nur noch die furchtbar verstümmelten Leichen hervorgezogen werden. Die beiden Lebensmüden hatten seit vier Jahren keine Arbeit. Schon seit längerer Zeit hatten sie Bekannten gegenüber geäußert, daß sie es nicht länger ertragen könnten, ihren Eltern zur Last zu liegen, die nur eine kleine Rente bezogen.

— Fuhrwerk vom Zug erfaßt. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonnabend auf dem ungeschützten Eisenbahnübergang bei Orzesche. Der 62 Jahre alte Fuhrmann Franz Malcher aus Orzesche fuhr mit seinem unbeleuchteten einspännigen Wagen über den Bahnübergang, als gerade ein Güterzug ankam. Das Fuhrwerk wurde von dem Zug erfaßt und etwa dreißig Meter weit mitgeschleift. Malcher wurde bei dem Zusammenprall auf der Stelle getötet. Dem Pferd wurden alle vier Beine gebrochen, so daß es erschossen werden mußte. Das Fuhrwerk wurde vollständig zertrümmert. Nach den Ermittlungen ist das Unglück dadurch entstanden, daß der Lokomotivführer das unbeleuchtete Fuhrwerk in der Dunkelheit nicht bemerkt hat.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Chojny. Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme aller Genossen und Genossinnen, denen Aemter zur Gründungsfeier zugewiesen wurden.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Verwaltungsmitglieder. Heute um 5 Uhr nachmittags findet im Lokale, Narutowicza 50, eine außerordentliche Sitzung aller Vorstände der Abteilungen statt. Das Erscheinen aller Verwaltungsmitglieder der Deutschen Abteilung ist unbedingte Pflicht.

U. U. K.

Achtung, Lagenkassierer! Der Sterbefall des Mitgliedes Robert Münich, gestorben am 19. Januar 1934, läuft als 52. Sterbefall.

Der Balkan-Pakt.

Keine Spitze gegen Italien.

Belgrad, 6. Februar. Der zwischen Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei vereinbarte Balkan-Pakt sieht vor, daß sich

1. die Balkanstaaten verpflichten, bei der Regelung von Streitigkeiten auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten;

2. daß der Pakt kein anderes Ziel als die Organisierung des Friedens auf der Balkanhalbinsel verfolgt;

3. daß die Bestimmungen und Methoden des Völkerbundes, sowie des Briand-Kellogg-Paktes eine neue Stärkung erfahren und

4. daß der eventuelle Beitritt Bulgariens auf Grund besonderer Bestimmungen ermöglicht wird, da Bulgarien bisher stets seine Treue zum Völkerbund betont hat. Ein Beitritt Bulgariens ist um so leichter, weil der Pakt ausgesprochen defensiven Charakter trägt. Dies gilt auch in bezug auf Albanien. Auch der Beitritt dieses Staates bleibt auf Grund einer besonderen Bestimmung offen.

Die weiteren grundlegenden Prinzipien des Paktes bedeuten, daß

1. die Vertragspartner eine Einheit darstellen, welche bereit ist, jeden Angriff gemeinsam abzuwehren und an der Friedenssicherung zu arbeiten;

2. daß die vier Staaten, da ihre Integrität nunmehr gesichert erscheint, ihre Kräfte voll und ganz dem Kampf gegen die Wirtschaftskrise widmen werden können.

Paris, 6. Februar. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Athen wollen die vier unterzeichnenden Mächte des Balkan-Paktes der italienischen Regierung die schriftliche Versicherung abgeben, daß der neue Balkanpakt nichts enthalte, was gegen Italien gerichtet sein könnte.

Jugoslawische Sozialdemokratie in der Internationale.

Belgrad, 6. Februar. Auf dem Kongreß der Neuerrichtung der jugoslawischen sozialdemokratischen Partei wurde der Beitritt der neuen Partei zur Sozialistischen Arbeiterinternationale beschlossen.

In einer Resolution wurde als das zu erstrebende Ziel die Gründung eines sozialdemokratischen Balkanbundes aufgestellt, welchem die Staaten des Donaubassins beizutreten hätten.

Die Staatsangehörigkeit der deutschen Länder abgeschafft.

Berlin, 6. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Länder durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches ihre Hoheit verloren haben, war eine Aenderung des bisherigen Staatsangehörigkeitsrechts geboten. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat daher auf Grund des Art. 5 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fortfällt. Es gibt von jetzt an nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit). Die Länderregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiet des Staatsangehörigkeitsrechts von jetzt an im Namen und Auftrag des Reichs, wobei jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verliehen werden darf. — Die Verordnung, die das Datum vom 5. Februar 1934 trägt, tritt am 7. Februar in Kraft.

Hiobspost aus aller Welt.

700 Bergarbeiter tot.

Ein Bergwerksunglück in der inneren Mongolei.

Schanghai, 6. Februar. Aus chinesischer Quelle verlautet, daß bei Pinglo in der inneren Mongolei 700 Bergarbeiter bei einer Explosion in einer Kohlengrube ums Leben gekommen sind.

30 Arbeiter verbrannt.

Nach einer Meldung aus Hangkau ist in dem Dorfe Sipinligin (China) in einer Baracke, die von 100 Arbeitern bewohnt wurde, aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der bis jetzt 30 Todesopfer gefordert hat, während 41 Personen schwere und leichtere Verletzungen erlitten.

Neues Lawinenunglück in Italien.

Rom, 6. Februar. In Balognola ging eine Lawine nieder, die mehrere Häuser und die Einwohner verschüttete. Zwei Rettungsmannschaften aus Camerino sind bereits in Balognola eingetroffen. Die Rettungsmannschaften haben sich durch den drei Meter hohen Schnee durchkämpfen müssen. Sie wurden vielfach durch Lawinen bedroht, von denen eine unmittelbar hinter der Mannschaft die elektrische Leitung auf 3 Kilometer langer Strecke zerstörte. Die bereits durch Skiläufer überbrachten Meldungen bestätigen sich leider: 19 Tote, fast durchweg Frauen und Kinder, sind bereits geborgen.

Die Hälfte der Bevölkerung des weit auseinander gezogenen Ortes hat, durch fortgesetzte weitere Lawinenstürze beunruhigt, ihre Häuser verlassen und nach mühseligem Marsch durch den Schnee sich nach Fiastro geflüchtet. Der Schneefall hält an.

Auch in anderen Teilen der Apenninen liegt der Schnee außerordentlich hoch. In Umbrien sind die Drahtleitungen vielfach unterbrochen. An der Ostküste verschüttete eine große Lawine die Eisenbahnlinie nach Campo di Giove. Schneehöhen von 3 Metern und darüber werden auch aus den Bergen östlich von Florenz gemeldet.

Weiter im Süden herrscht Sturm und Dauerregen. In der Nähe von Potenza stürzten zwei Häuser ein. Zwei Personen wurden verletzt. Eine eigenartige Naturerscheinung macht sich im Golf von Catanzara bemerkbar. Bei heftigem Südwind färbte sich der Himmel grell gelb. Der darauf folgende Regen war mit einer gelben Masse durchsetzt. Man glaubt, daß es sich um Sand aus der Libyschen Wüste handelt, der vom Sturm über das Meer getragen wurde.

Holländisches Tankschiff in die Luft geflogen.

Das holländische Tankmotorschiff „Stormvogel", das sich auf der Fahrt von Amsterdam nach Stettin befand und Benzin an Bord hatte, ist am Montag, 7 bis 8 Meilen westlich von Norderney, in die Luft geflogen. Die Besatzung ist ums Leben gekommen. Die holländischen Segler „Gracia" und „Luxor", die sich in der Nähe befanden, eilten sofort an die Unglücksstelle, konnten aber weder von dem Schiff noch von der Mannschaft etwas feststellen.

Tragischer Ertrinkungstod einer Familie.

Aus Bautzen wird gemeldet: In Nimschütz ist auf tragische Weise eine ganze Familie ums Leben gekommen. Das vierjährige Töchterchen des Ehepaares Malcher war mit seinem Schlitten auf dem Eise der Spree eingebrochen. Die Mutter des Kindes stürzte sich sofort ins Wasser, um ihr Kind zu retten. Dabei geriet auch sie in Lebensgefahr. Als ihr Ehemann diese Situation sah, eilte er den beiden unverzüglich zu Hilfe, doch konnte auch er sich nicht mehr aus dem Wasser befreien, und bevor noch von anderer Seite Hilfe zur Stelle war, war die ganze dreiköpfige Familie ertrunken.

4000 chinesische Soldaten niedergemetzelt.

Schanghai, 6. Februar. Aus chinesischer Quelle verlautet, daß 4000 chinesische Soldaten durch die aufrührerischen Truppen des Generals Suntienying niedergemetzelt sein sollen. Man befürchtet, daß die Aufständischen nunmehr die Stadt Pinglo in der Provinz Ninghsia (innere Mongolei) besetzen werden.

Drei japanische Bombenflugzeuge abgestürzt.

Drei japanische Bombenflugzeuge sind bei einem Flug Tomioka—Nagasaki in einen Sturm geraten und ins Meer gestürzt. Die Rettungsarbeiten blieben ergebnislos.

Gesteinsturz von der Akropolis.

Aus Athen wird berichtet: In der Nähe des Erechtheions ist von der Akropolis ein Felsstück abgestürzt, das etwa 15 Tonnen wiegt. Da man mit weiteren Felsstürzen rechnet, sind besondere Schutzmaßnahmen getroffen worden. Als Ursache wird angenommen, daß das Gestein durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage unterspült worden war.

Schwere Zusammenstöße auf einer kommunistischen Versammlung.

Sofia, 6. Februar. Im Dorfe Colemo Konan bei Philippopel kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Trotz polizeilichen Verbots versuchten die Kommunisten eine Versammlung abzuhalten, auf der ein Philippopeler Rechtsanwalt sprechen sollte. **Als die Po**lizei den Redner festnehmen und abführen wollte, stürzten sich einige 50 Kommunisten auf sie und entrissen ihr den Verhafteten, der dann auf dem Dorfanger, wo sich über 200 Kommunisten angesammelt hatten, eine Rede hielt. Als die Polizei erneut gegen sie vorging, wurde sie mit Steinwürfen empfangen, wobei 2 Beamte schwer und der Kommissar leicht verletzt wurden. Die Beamten machten von der Schußwaffe Gebrauch. Als vier Kommunisten von den Kugeln getroffen niederstürzten, brach eine furchtbare Panik aus, in der es dem Rechtsanwalt gelang, in einem Bauernwagen versteckt, zu entfliehen. Er wurde aber später verhaftet.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.



Roman von Elisabeth S. Dorndorf

[5

Es war ein goldiger Sommerabend, an dem Konrad auf schmalem Lager die letzte Nacht in Lene Normanos Hause verbrachte.

Zu Häupten des Toten hatte die Herrin zwei Kerzen angezündet, und beide Frauen saßen dann stumm neben ihm, fassungslos vor Entsetzen über sein schreckliches Ende.

In der Ecke kauerte Thomas, und was Lore dachte, konnte sie auch in seinen Augen lesen: der da lag, hatte seinen gottlosen Wunsch: der Blitz möge in die Mühle einschlagen, teuer bezahlen müssen.

Beim Sinken der Nacht kamen die Talleute in dunklen Gewändern, um, der Sitte gemäß, für die Seele des Toten die Gnade der Heiligen zu erflehen.

Und da fühlte Lene Normano: etwas Unfaßbares, Unbegreifliches, Schicksalsschweres bereitete sich vor, in Lenes Hause seine Opfer zu suchen. Man gab ihr und Lore nicht die Hand, drückte sich mit scheuen Augen um sie herum. Ein Gerücht durchbrach deutlicher und deutlicher die Weihe der Stunde. Nur scheute es noch das Licht.

Bis einer mit seltsam festen Schritten zum Amtsvorsteher schritt und berichtete, er selbst hätte gehört und gesehen, wie die Normanos ihre Mühle in Brand gesteckt hätten, um mit der Versicherungssumme ihre Armut zu decken.

* * *

Lore Normano saß auf der Anklagebank.

Durch die hintere Tür des Saales trat der Vorsitzende des Gerichts, Doktor Labun, mit den Geschworenen.

Der Vorsitzende rieb, nachdem er sich gesetzt hatte, mit dem Taschentuch die Gläser seines Kneifers blank, und warf dann einen kurzen, prüfenden Blick auf die junge Angeklagte, die mit ruhigem Gesicht die Vorgänge zu beobachten schien. Er hatte ein unbehagliches Gefühl, während er seine Akten aufschlug. Obwohl er nur seine Pflicht tat und alles ordnungsgemäß seinen Gang ging, tat ihm Lore Normano leid. So klar hier die Dinge zu liegen schienen, so rätselhaft schienen sie ihm.

Dem Kreuzverhör, dem man sie während der Untersuchung unterzogen hatte, hatte sie durch klare, sich nie widersprechende Antworten standgehalten. Nur in unbeobachteten Minuten gab sie sich ihrer Zermürbtheit hin, und Verzweiflung nahm dann ihren Zügen die Spannung.

Nach dem Zeugenaufruf faßte der Vorsitzende die Vorgeschichte des Falles kurz zusammen, und berichtete von dem Mühlenbrand und von der Beschuldigung des Kronzeugen Berthold Wenninger, daß Lore Normano und Thomas Lenin das Feuer gelegt hätten, um der in Geldnot befindlichen Mutter Lores zu helfen.

Dann wurde Lore vernommen.

„Sie heißen Leonore Johanna Normano", begann Doktor Labun das Verhör, „sind in Wiserthal geboren, und neunzehn Jahre alt. Stimmt das?"

„Ja."

„Sie stehen unter einer schweren Anklage, und ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ein weiteres, hartnäckiges Leugnen nur Ihre Lage verschlimmert, und die Untersuchung unnötig in die Länge zieht. Es wäre besser, dem Gerichtshof durch Aufrichtigkeit die Arbeit zu erleichtern und Ihr eigenes Los dadurch zu mildern."

„Wenn ich die sogenannte Wahrheit, die Sie wünschen, sagen soll, so hätte ich Sie belogen!", erwiderte Lore schroff, während ihre Lippen vor innerer Erregung vibrierten.

„Erzählen Sie uns jetzt, was Sie am 16. Juni dieses Jahres getan haben."

Ein spöttisches Lächeln legte sich um die Mundwinkel der Gefragten. Wie eine Litanei würde sie jetzt, wohl zum zweidutzendsten Male, wiederholen, was sich an diesem Tage ereignet hatte.

„Um sieben Uhr bin ich aufgestanden — —"

„Bitte erzählen Sie von da ab, als Sie aus dem Hause gingen", unterbrach sie der Vorsitzende.

„Ich bin gegen vier Uhr nachmittags mit dem Thomas in die Mühle gegangen. Dort haben wir beratschlagt, wie meiner Mutter zu helfen sei. Ehe das Gewitter losbrach, haben wir die Fenster geschlossen, nur die Luke an der Ostseite haben wir offengelassen, weil es drinnen drückend heiß war. Dann sind wir heruntergegangen, haben die Türen geschlossen und noch ungefähr zehn Minuten an der Rückwand der Mühle gesessen, um das Wetter zu beobachten."

„Nach Aussage des Thomas Lenin hat dieser sich kurz vorher eine Pfeife in Brand gesteckt?" fragte der Vorsitzende.

Lore lächelte flüchtig. Der gute Thomas; er sah sie sicher schon im Geiste als Opfer eines Justizirrtums hinter Gefängnismauern sitzen, und wollte sie retten, indem er sich selbst der Fahrlässigkeit beschuldigte.

„Diese Aussage ist falsch", sagte sie mit klarer Stimme. „Thomas hat weder geraucht, noch ein Streichholz bei sich gehabt, das kann ich beschwören! Er hat noch nie eine Tabakpfeife besessen."

„Aber er hat es doch behauptet", beharrte der Vorsitzende.

„Er wollte mich schützen! Er ist ein Mensch von jähen, unüberlegten Entschlüssen."

Der Staatsanwalt bat triumphierend ums Wort.

„Sehen Sie: er wollte Sie schützen! Wie kommt das? Weil er als Mithelfer sowieso bestraft wird, will er die Sache auf sich allein abzuwälzen versuchen, das ist doch ganz klar."

Der Vorsitzende veranlaßte, den Thomas Lenin zu vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 7. Februar 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.05 Sinfoniekonzert, 12.33 Italienische Sänger, 12.55 Mittagspresse , 15.25 Exportberichte, 15.30 Industrie- und Handelskammer, 15.40 Klavierrezital von Eduard Feinstein, 16.10 Hörspiel für Kinder, 16.40 Schallplatten, 16.55 Jazzmusik, 17.50 Theater und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag 18.20 Dichtungen ron Grieg, 19 Programm für den nächsten Tag, 19.05 Allerlei, 19.25 Literarisches Feuilleton, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 „Gewählte Gedanken", 20.02 Leichte Musik, 21 Sendung aus Brüssel, 21.45 Schallplatten, 22 Mickiewicz-Abend, 23 Wetterberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12.10 und 14 Schallplatten, 15.15Kinderstunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Musik zum Tee, 20.30 Konzert, 23 Ein lustiges musikalisches Potpourri.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

11.30 Mittagskonzert, 19 Stunde der Nation, 21 Europäisches Konzert, 22.20 Unterhaltungsmusik, 23.15 Wir spielen zum Tanz.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)

12 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 18.25 Tänze auf Schallplatten, 20.10 Arbeiter musizieren, 21.10 Militärkonzert, 22.25 Nachmittagsmusik, 23 Unterhaltungskonzert, 24 Konzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 und 13.10 Mittagskonzert, 16.10 Jugendstunde, 17.05 Stunde österreichischer Musik, 19.35 Konzert, 21 Europäisches Konzert, 23.15 Tanzschallplatten.

Prag (638 kHz, 470 M.)

11 Schallplatten, 11.05 Leichte Musik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45 Schallplatten, 16 Orchestermusik, 17.35 Cellomusik, 18.05 und 19.05 Schallplatten, 19.35 Flöten- und Gitarrenmusik, 20.05 Lustige Stunde, 20.30 Jazzmusik, 21 Europäisches Konzert.

Humor.

Feine Rasse.

Junge Dame: „Ich möchte einen Hund kaufen, eine Art Windhund. Aber mit kurzen Beinen, großem Kopf und den Körper nicht so dünn?"

„Nein, die Art Hunde ertränken wir gleich nach der Geburt."

Die Prüfung.

„Diese Frage ist doch sehr einfach", meinte der Professor.

„Gewiß", gestand der Schüler, „aber die Antwort nicht".

Börsennotierungen.

Geld.	
Berlin	210.50
Danzig	172.70
London	27 50
Neuyork	5.50
Paris	34.90
Prag	46.24
Schweiz	171.70
Wien	—.—
Italien	46 65







Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute 8.45 Uhr „Ivar Kreuger"
Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abends Operette: „So erobert man eine Million"
Capitol: Kawalkade
Casino: Abenteuer am Lido
Corso: Der verlorene Expreß
Czary: Pat u. Patachon in der Mädchenpension
Grand-Kino: Schön ist die Welt
Metro u. Adria: Miß Flora
Palace:
Przedwiośnie: King Kong
Rakieta: Liebe im Auto
Roxy: Für zwei Küsse
Sztuka: Frauengeheimnis